



Bildung – ein Menschenrecht

BDH-Bundeskongress 2012
Aachen, 04. - 06. Mai 2012



Mein schulischer und beruflicher Werdegang
Dr. med. Roland Zeh
Chefarzt Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Zu meiner Person:

- Jahrgang 1960
- Ertaubt Frühjahr 1967 durch Gentamycin-Antibiotika im Rahmen einer Meningitis, damals 8-monatiger Krankenhausaufenthalt
- Hörstatus: Taubheit mit Restgehör
- Erste Hörgeräteversorgung 1968 bei Prof. Biesalski in Mainz
- Mit Hörgeräten nie auditives Sprachverstehen, immer zusätzlich auf das Mundabsehen angewiesen
- Cochlea-Implantat-Träger seit 1998 rechts und seit 2002 auch links, damit jetzt auditives Sprachverstehen möglich

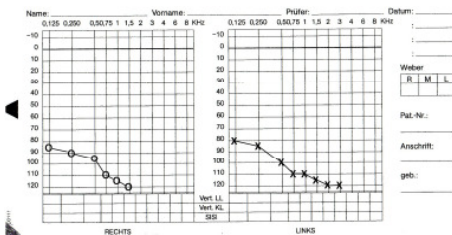


MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Mein Audiogramm

- Beidseits nur noch Hörreste im Tieftonbereich
- Mit einem Hörgerät ist eine sehr hohe Verstärkung notwendig
(→ führt ständig zu Rückkopplungspfeifen)
- Sprachverstehen ist mit einer solchen Hörkurve im Alltag nicht möglich



MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Frühertaub, aber nach dem Spracherwerb

- „Das 7. Lebensjahr ist ein gutes Alter zum Ertauben“
 - Die Sprache war schon voll entwickelt, ich konnte immer gut sprechen. Zwar hat die Artikulation durch die langjährige Taubheit etwas gelitten, aber die Sprache im grammatischen Sinne habe ich immer gut beherrscht.
 - Ich war noch zu jung, um mir irgendwelche Gedanken um meine Zukunft als Schwerhöriger oder Ertaubter zu machen. Verlusterfahrungen, Trauerarbeit oder Identitätsprobleme gab es deshalb nicht.
- Die Hörbehinderung war für mich deshalb nie etwas, was ich „psychisch bewältigen“ musste, sie gehörte zu mir, ähnlich wie das bei Gehörlosen der Fall ist, ohne dass ich die Sprachprobleme der Gehörlosen hatte.

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Einschulung

- Kurz vor meiner Meningitis-Erkrankung war ich noch eingeschult worden und habe ca. 3 Wochen noch die Grundschule besucht
- Nach der langen Erkrankung war zunächst unklar, wie es mit der Schule weitergehen sollte. Aufgrund des schlechten Hörstatus kam niemand auf die Idee einer Regelbesuchung
- Die Wieder-Einschulung erfolgte dann erst 1968 in eine Sprachheilklasse an meinem Heimatort Esslingen
- Ich konnte jedoch schon Lesen, Schreiben und Rechnen, deshalb ab 1969 schon Versetzung in die 3. Klasse
- 1970 kam ich dann in die 4. Klasse der Schwerhörigen-schule in Nürtingen
- Dort erstmals Sitzordnung im Halbkreis und Höranlage mit Mikrofonen für Lehrer und Schüler

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Mein Schulweg

- Die nächstgelegene Schwerhörigenschule war ca. 25 km von meinem Elternhaus entfernt
- Der lange Schulweg (2 Stunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln als anfangs 10-jähriger) musste eben in Kauf genommen werden.
- Manchmal denke ich noch an diese Zeit zurück, vor allem wenn ich sehe wie Eltern mit dem Auto sogar in das Schulgelände hineinfahren, damit das (nicht behinderte!) Kind bloß nicht über die Straße laufen muss...
- Im Nachhinein gesehen war das sicherlich nicht selbstverständlich, aber ich empfand es nie als Belastung und ich denke auch, dass mich diese Zeit sehr geprägt hat, mit meiner Selbstständigkeit trotz der Behinderung, meiner inneren Sicherheit und meinem Durchsetzungsvermögen.

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Weg zum Abitur

- In Nürtingen Realschule 1971 – 1977 mit Abschluss Mittlerer Reife
- Aufgrund guter schulischer Leistungen wollte ich unbedingt Abitur machen
- 1977 – 1981 Gymnasiale Oberstufe als Aufbaugymnasium in der Schwerhörigenschule in Stegen bei Freiburg
- Auch hier kam niemand (werde Lehrer noch Eltern noch ich selbst) auf die Idee, in die Regelschule zu wechseln
- Durch die hervorragenden Lernbedingungen in Stegen konnte ich mein Abitur mit der Note 1,1 abschließen
- Ich bin damals sehr gerne in die Schule gegangen, auch weil wir eine tolle Klassengemeinschaft waren. Die heute meist sehr negative Einstellung von Schülern gegenüber der Schule kenne ich aus meiner Schulzeit nicht



Lernbedingungen in der Förderschule



- Kleine Klassen
- Sitzanordnung im Halbkreis
- Kommunikationsanlage mit Mikrofonen für alle Schüler



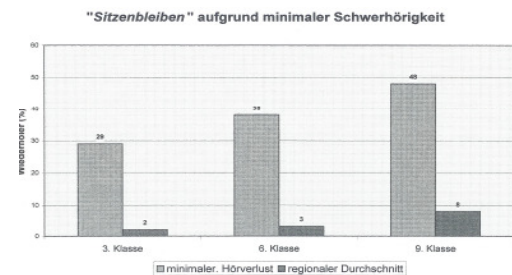
Lernbedingungen in der Regelschule



- Große Klassen, oft schlechte Akustik
- Schwierig, alle Mitschüler zu sehen und zu verstehen
- Einsatz einer Kommunikationsanlage oft schwierig



Auswirkung einer Schwerhörigkeit



Studie von Bess et al., 1998: Children with Minimal Hearing Loss



Rückblick auf meine Schulzeit

- Ich habe der Förderschule (damals hieß es noch Sonderschule) sehr viel zu verdanken
- Die Lernbedingungen waren optimal, ich konnte mein Potential voll ausschöpfen, die Hörschädigung war keine „Behinderung“
- Ich hätte wahrscheinlich auch in einer Regelschule mein Abitur geschafft, aber sicher nicht mit derselben Note (die mir das Medizinstudium erst ermöglicht hat) und auch zum Preis einer viel höheren Anstrengung



Psychische und emotionale Aspekte

- Weil ich meine Schwerhörigkeit nicht als Benachteiligung erlebt habe, kann ich heute sehr viel offener und selbstbewusster mit meiner Hörbehinderung umgehen als das bei den meisten Schwerhörigen der Fall ist
- Während der sensiblen Phase in den Jahren, in denen die Persönlichkeit maßgeblich geprägt wird war ich ein Hörbehinderter unter Gleichbetroffenen, es war also das normalste der Welt, Schwerhörig zu sein
- Im Gegensatz dazu hat ein Hörbehinderter in der Regelschule immer eine Sonderrolle, er unterliegt einem starken Anpassungsdruck und er kann nicht ohne weiteres seine Hörbehinderung als etwas „normales“ erleben, weil er mit viel mehr Schwierigkeiten beim Hören und Verstehen kämpfen muss



Studium

- Schon früh war mir klar, dass ich auf jeden Fall studieren möchte. Ich habe mich an der Uni Freiburg zunächst für Geologie eingeschrieben
- Nach einem Jahr dann Wechsel zur Medizin
- In der Universität war ich nun zum ersten mal „integriert“, lernte also in einer „Regeleinrichtung“ und war der einzige Hörgeschädigte
- Das erforderte natürlich neue Strategien, aber dank meines offenen, selbstbewussten Umgangs mit meiner Behinderung wurde ich von Dozenten und Mitstudenten immer gut akzeptiert
- Dank meiner FM-Anlage („wo ist denn der junge Mann mit dem Mikrofon heute...“) war ich an der Uni bekannt wie ein bunter Hund, was ein großer Vorteil war

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Berufseinstieg

- Beim Berufseinstieg habe ich mir genau überlegt was ich mit meiner Hörbehinderung (damals noch ohne CI, also quasi taub) als Arzt machen kann und was nicht.
- Ich habe auch immer das Gespräch mit meinen künftigen Chefs gesucht und genau besprochen, was ich (bezüglich des Hörens) machen kann und was nicht.
- Dinge wie Abhören mit dem Stethoskop, Telefonate, Notfallruf, Erreichbarkeit bei Nachtdiensten etc. wurden im Vorfeld besprochen, ich habe Lösungsvorschläge ausgearbeitet, die dann meist auch umgesetzt werden konnten.
- Teilweise wurden dafür spezielle technische Geräte angeschafft oder die organisatorischen Abläufe geändert (z.B. Telefonate wurden von Kollegen übernommen)

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Beruf

- Nach dem Motto „wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“ habe ich gemeinsam mit meinen Kollegen und Vorgesetzten immer eine Lösung gefunden
- Man braucht als Hörgeschädigter die Unterstützung des Chefs um nicht überfordert zu werden
- Es ist von Vorteil, wenn man als Hörgeschädigter in einer Nische arbeitet, wo man gebraucht wird
- Meinen Berufsweg habe ich dann so gewählt, dass meine Behinderung zum Vorteil wurde: „Medizinische Rehabilitation für Hörgeschädigte“, ein Fachgebiet, das damals ganz am Anfang stand und das ich maßgeblich weiter entwickelt habe. So konnte ich dann auch einen raschen beruflichen Aufstieg bis zum Chefarzt machen

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

Fachklinik für
 Orthopädie und Unfallchirurgie
 Hörstörungen, Tinnitus, Schwindel und Cochlea-Implantate



MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Zusammenfassung

- Obwohl heute alle Zeichen auf Inklusion stehen sage ich: Ich bin sehr dankbar, dass ich in meiner Schulzeit auf Förderschulen gehen konnte, die ein für mich geeignetes Bildungsangebot hatten
- Vor allem bei höheren Schulabschlüssen sind die besseren Lernbedingungen einer Förderschule von großem Vorteil und helfen, das Potential der Schüler auszuschöpfen
- Ich würde mich freuen, wenn es solche Bildungsangebote an Förderschulen auch in Zukunft noch gibt
- Schwerhörige brauchen zur emotionalen Bewältigung ihrer Schwerhörigkeit den Kontakt zu Gleichbetroffenen. Das gilt für Kinder und Jugendliche genauso wie für Erwachsene
- Der Anpassungsdruck in der Regelschule ist enorm hoch. Ich glaube nicht, dass die Bemühungen um Inklusion da etwas verändern werden

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim



Kontakt

**Vielen Dank für Ihre
 Aufmerksamkeit!**

Haben Sie noch Fragen?

Kontakt:

Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim
 Fachklinik für Hörstörungen, Tinnitus,
 Schwindel und Cochlea-Implantate
 Dr. med. Roland Zeh
 Am Kaiserberg 8 - 10
 61231 Bad Nauheim
 Tel. 6032-703 710
 Fax 6032-703 555
 E-Mail: roland.zeh@median-kliniken.de

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

